

EJZ 20.6.2017

Repräsentative Situation

Studierende aus Hildesheim besuchen von ihnen für Paten geschaffene Stelen

Gartow. „Dass die Arbeiten nicht aus uns heraus, sondern in Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber entstanden sind.“ So benennt Maren Krause einen der Punkte, die das beschreiben, was sie und 14 weitere Studierende der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Hildesheim in Kukatate geschaffen haben. Nämlich künstlerische Stelen. Doch nicht ganz und nicht nur, wie Maren Krauses Satz verdeutlicht. Denn sie und die anderen, die am Freitag in Lüchow-Dannenberg bei dem „Stelen-Abschluss-Event“ dabei sind, studieren am Fachbereich Gestaltung der HAWK nicht freie Kunst, sondern sind angehende Produktdesigner, Metalldesigner oder, wie Maren Krause, in Bereichen wie „Design-Thinking“ und „Design-Wissenschaft“ unterwegs. Das, womit sie sich beschäftigt, reicht bis zur „Sozialforschung per Design“, zum „Critical Design“, erzählt sie vor der Mosterei Voelkel in Pevestorf.

Etwas verloren steht die Arbeit von Nisan Caglayan zwischen dem Drahtzaun und gestapelten leeren Kisten auf dem Gelände des Betriebs. Der Besuch dort ist die vorletzte Station der Tour am Freitag, die Firma ist einer derjenigen, die als Paten das Entstehen der Arbeiten möglich gemacht haben und sie nun für zwei Jahre geliehen haben. Als



Am Rande des Cafés im Hof des Gartower Schlosses hat eine der Arbeiten ihren Platz gefunden, die Studierende der HAWK Hildesheim für Paten aus Lüchow-Dannenberg geschaffen haben. *Aufn.: T. Janssen*

einzigste der Arbeiten ist die von Nissan Caglayan auf den Wunsch des Paten nicht aus Lärche oder Douglasie, sondern aus weniger wetterfesten Obstbaumholz entstanden.

Mehr Chancen, wahrgenommen zu werden hat wohl Sebastian Vogts Arbeit, die unter Bäumen am Rand des Cafés im Schlosshof in Gartow einen Platz gefunden hat. Vogt, der Innenarchitektur studiert, hat in Absprache mit Fried Graf von Bernstorff eine Skulptur geschaffen, die in abstrakten Formen das Thema Ernährung aufgreift. Er sei „aktiv in die Materie eingestiegen“, habe sich auch mit der Geschichte des Ortes beschäftigt, erzählt Sebastian Vogt. Es sei toll, das Ergebnis „wirklich vor Augen zu haben“ sagt er, anders, als einen Entwurf für etwas abzugeben. Ähnlich geht es Maren Krause. „Ich habe vorher

noch nie dreidimensional gearbeitet“, sagt sie. Sie hat ihre Stele – sie steht auf dem Gelände der Berufsbildenden Schulen Lüchow – an den Ort und das, was dort geschieht, ausgerichtet: „Anlehnung“ ist der Titel, mit Blick auf die sozialen Berufe, die an den BBS unterrichtet werden.

Weitere Arbeiten stehen in Lüchow, Dangenstorf, Dannenberg und Woltersdorf. Gemeinsam ist ihnen das Thema „Stele“, das Material Holz und das Werkzeug: die Kettensäge. Und die konkrete Ortsbezogenheit. Diese Ortsbezogenheit, sagt Professor Hans Lamp, der das Seminar geleitet hat, die „Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen“, verbinde die im Seminar entstandenen freien Arbeiten mit dem Design. Bei jeder der Stelen sei es darum gegangen, Kommunikation mit dem Profil eines Ortes zu entwickeln, die themati-

sche Vorgabe „Stele“ zu verwenden, damit eine „repräsentative Situation entsteht“. Auch sonst fördere das freie Arbeiten „Skills, Kompetenzen, auch für das Angewandte“. Es gehe auch um Design um „Stimmigkeit, um Komposition, um Gleichgewicht, um das rechte Maß an Spannungen“.

Die konzentrierte Auseinandersetzung mit dem Material über Tage hinweg „macht Erfahrungen mit Kopf und Körper“, sagt Lamp weiter. Deren Ort war der Werkhof Kukatate, wo die am Freitag besuchten Arbeiten im Vorjahr entstanden (EJZ berichtete). „Atemberaubend“ sei die Ruhe gewesen, wenn die Motorsägen stillstanden, erinnert sich Maren Krause. Der Ort der Arbeitswoche taucht auch im Titel des Katalogs auf: „Kunst Kukatate Kettensäge“ heißt er und ist über die Grüne Werkstatt Wendland in Lüchow erhältlich. *tj*